Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 184. Mittwoch, den 8. August 1888.

Des Kaisers Reise nach Rom,

die zu Anfang October erfolgen soll, wird schon jetzt vielfach besprochen. Kaiser Wilhelm II ist dem Könige Humbert, dem treuen Verbündeten des deutschen Reiches und besten Freunde Kaiser Friedrichs III., vielleicht ebenso einen Besuch schuldig, wie dem Czaren und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Besucht er die anderen Herrscher in ihren Residenzen, so ist es selbstverständlich, daß der Besuch beim König von Italien in Rom erfolgt. Wenn ein Blatt meldet, Fürst Bismarck habe in dem Vatican mittheilen lassen, der Besuch Kaiser Wilhelm's II. bei König Humbert bedeute nicht, daß Deutschland Rom als Hauptstadt Italiens anerkenne, so ist diese Aeußerung um deswillen hinfällig, weil diese Anerkennung nicht nur in Deutschland, sondern auch von allen anderen, selbst den katholischen Staaten, seit Jahr und Tag dadurch erfolgt ist, daß sie ihre Vertreter nach Rom zum König von Italien sandten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich wiederholt, und zum letzten Male mit dem italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi, als dieser ihn in Friedrichsruhe besuchte, gegenüber klar und bestimmt dahin geäußert: „Für Deutschland besteht keine römische Frage. Der Streit über den Besitz von Rom ist eine Sache, die nur Italien etwas angeht.“ Damit ist Alles entschieden. Deutschland hat mit dem Königreiche Italien ein festes Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen, und der vom Vatican so heftig angefeindete Crispi ist der Freund des deutschen Reichskanzlers; diese Thatsachen fallen für uns zuerst ins Gewicht bei einer Reise des Kaisers nach Italien, dann erst kommt die Anwesenheit des Papstes in Rom in Anbetracht. Man sagt nun, Papst Leo werde einen Besuch des deutschen Kaisers nicht annehmen, wenn dieser im Quirinal erscheine. Auch über diesen Punkt darf man beruhigt sein, die Entscheidung darüber ist schon bei dem Besuch des Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrichs, erfolgt, der trotz seiner Anwesenheit im Quirinal im Vatican sehr herzlich begrüßt wurde. Papst Leo ist ein sehr kluger Herr. Ein Besuch des deutschen Kaisers bei dem souveränen Papst wird dem Letzteren stets angenehm sein, und er wird sorglich die Schwierigkeiten vermeiden, die vermieden werden können. Die Fürstenbesuche im Vatican sind spärlich geworden, ein Kaiserbesuch war seit Jahren nicht da.

Richtig betrachtet, bietet also die bevorstehende Reise unseres Kaisers nach Rom nichts, was besondere diplomatische Erörterungen hervorrufen könnte. Es wird in Deutschland Manches mit anderen Augen betrachtet, als in Rom selbst, und wer im Vatican schon gewesen, der weiß, daß Katholiken und Protestanten mit gleicher Freundlichkeit der Zutritt gestattet wird. Was von dem gewöhnlichen Sterblichen im Kleinen gilt, das trifft auf den bevorstehenden Kaiserbesuch im Großen zu. Es dürfte auch die Ansicht derer sehr hinfällig sein, welche meinen, Kaiser Wilhelm II. werde mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche über kirchliche Fragen verhandeln. Es wird ein Achtungs- und Höflichkeitsbesuch werden, nichts weiter. Man weiß ja, daß der junge Kaiser wiederholt ausgesprochen hat, es werde ihm viel daran gelegen sein, ein gutes Verhältniß zum heiligen Stuhle zu unterhalten, daß er die ehrwürdige Gestalt Papst Leo's hoch achtet, und deshalb wird der Besuch im Vatican auch bei allen Nichtkatholiken in Deutschland Zustimmung finden, die des Culturkampfes müde sind. Aber darüber braucht sich Niemand einer Täuschung hinzugeben, daß der Kaiser Staatsrechte der Kirche, mag es nun die katholische oder protestantische sein, nie opfern wird. Der Kaiser ist ein guter, einfacher Christ, aber er ist auch König und Monarch, und wird das, was dem Staate zukommt, festhalten.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich weiter zur neusten Fälschungsaffaire: Der ganze Text der angeblichen Denkschrift ist willkürlich erfunden und bildet so gut eine Fälschung wie die im vorigen Jahre dem Kaiser Alexander unterbreiteten bulgarischen Actenstücke, nur mit dem Unterschiede, daß bei der jetzt vorliegenden Erfindung ein politischer Zweck derselben nicht recht erkennbar ist. Die Zusammenstellung enthält nicht, was der Reichskanzler, wenn es von ihm gesagt worden wäre, Grund haben würde, der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Wohl aber wird derselbe auf seine geschäftliche Reputation zu viel Werth legen, um den Verdacht der Autorschaft eines solchen „Immediatberichtes“ auf sich sitzen zu lassen. Das Actenstück enthält eine Anzahl von Sätzen der Art, wie ein mit der Geschäftspraxis im deutschen Dienste unbekannter Verfasser sich denkt, daß der Reichskanzler an seinen Souverän hätte schreiben können, und er hat mit einer Rhetorik, wie sie in dergleichen Actenstücken bei uns nicht üblich ist, Angaben ausgeschmückt, die theils nach Lage der Dinge, theils nach Anleitung der öffentlichen Blätter und nach Aeußerungen von halbeingeweihten Personen aus dritter und vierter Hand sich leicht zusammenstellen ließen. Das Machwerk enthält aber kaum einen Gedanken, die in den wirklichen amtlichen Berichten (es sind mehrere Berichte erstattet) zum Ausdruck gekommen sind. Das Ganze ist eine Erfindung: Es ist nach dem Inhalt nicht einmal anzunehmen, daß der Verfasser oder seine Gewährsmänner zu Denen gehören, die die amtlichen Schriftstücke gelesen haben oder haben vorlesen hören.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Ausführung der zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze der Litteratur und Kunst.

Die „Lond. Allg. Corr.“ schreibt: der demnächst mit Genehmigung der Kaiserin Friedrich erscheinende Bericht Sir Morell Mackenzie über den Verlaufe des Leidens des verstorbenen Kaisers Friedrich wird gleichzeitig in London und Berlin zur Veröffentlichung gelangen; in Berlin in deutscher Uebersetzung.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Friedrichsruhe wird noch mitgetheilt, daß der Monarch den Vortrag des Reichskanzlers zum Theil auf einem Spaziergang entgegengenommen und dabei ganz besonderes Interesse für die forstlichen Versuchsculturen an den Tag gelegt hat, welche ihm bei dieser Gelegenheit vor Augen kamen. Für die neuen vom landwirthschaftlichen Ministerium geleiteten Versuche, edle überseeische Nadelhölzer japanischen und kalifornischen Ursprungs bei uns zu acclimatisiren, wird es erfreulich sein, zu wissen, daß der Kaiser diesen Bemühungen ein besonderes Interesse widmet, und seiner Freude über das Gedeihen einzelner exotischer Nadelhölzer, wie insbesondere der Douglas-Tanne und der Lawson-Cypresse lebhaften Ausdruck gab. Hierin liegt für die Forstverwaltung eine besondere Ermunterung, und es ist danach anzunehmen, daß der Kaiser, der das Waidwerk bekanntlich mit Vorliebe übt, dabei auch für diese forstlichen Versuche seine wohlwollende Theilnahme zu erkennen geben wird.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser machte am Montag Vormittag zunächst einen längeren Spazierritt in die Umgebung von Potsdam und begab sich dann zu einer Garnisonübung nach dem Bornstädter Felde, zu welcher auch die beiden Söhne des Khedive von Aegypten, sowie der außerordentliche Abgesandte des Sultans, Munir Pascha, mit ihren militärischen Begleitern nach Potsdam gekommen waren. Nach dem Schluß der Exercitien kehrte der Kaiser ins Marmorpalais zurück, hörte die laufenden Vorträge und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets von Lucanus. Heute Dienstag Früh gedenkt der Kaiser nach Berlin zu kommen, um den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Alsdann gedenkt der Kaiser noch einige Stunden im Schlosse zu verweilen.

Der Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden ist definitiv für die zweite Septemberhälfte in Aussicht genommen. Der Kaiser wird zehn Tage in Straßburg residieren, von dort auch Metz und andere Städte des Reichslandes besuchen.

Soweit bisher bestimmt ist, soll die Taufe des jüngstgeborenen Kaisersohnes am Sonntag, den 26. August im Marmorpalais bei Potsdam stattfinden. Wegen der Trauer in der Familie wird von jeder größeren Feier Abstand genommen werden.

Die Kaiserin Friedrich wird mindestens noch bis zu Ende dieses Monats mit ihren Töchtern in Friedrichskron verbleiben. Die Kaiserin litt und leidet noch jetzt an neuralgischen Beschwerden, die zeitweilig sehr heftig auftraten. Von Potsdam aus begiebt sich die hohe Frau nach vorläufigen Bestimmungen zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Schottland, von wo sie nach Berlin zurückkehrt. In Berlin wird sie den größeren Theil des Winters zubringen und nur auf kürzere Zeit in Italien verweilen. Berlin bleibt der eigentliche Aufenthalsort der Kaiserin und zwar wird sie ihren dauernden Wohnsitz im früheren kronprinzlichen Palais nehmen. Es ist ihr Wunsch, mit allen den Instituten und Vereinen in steter Verbindung zu bleiben, die theils vom Kaiser Friedrich, theils von ihr selbst ins Leben gerufen wurden.

Es ist noch kein Erzieher der kaiserlichen Prinzen ernannt. Die „Krzztg.“ schreibt: Vor Kurzem wurde in den Zeitungen berichtet, der Schloßprediger F. W. Schubart zu Ballenstädt sei zum Erzieher der kaiserlichen Prinzen berufen. Später wurde diese Mittheilung von anderer Seite dahin abgeändert, daß derselbe zum Erzieher der Kinder des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar ausersehen sei. In Folge eingezogener Erkundigungen erfahren wir aber, daß dem Schloßprediger Schubart von der ganzen Sache nicht das Geringste bekannt ist. Weder vom kaiserlichen, noch vom großherzoglich sächsischen Hofe ist eine Anfrage an ihn ergangen.

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster**.

[Nachdruck verboten.]

(28. Fortsetzung.)

Auch jetzt umflorten Thränen ihre Augen, sie galten der Heimath, dem Trennungsschmerz, dem Vaterlande. Sie saß im Garten, der im jungen Maiengrün herrlich erblühte und köstlich duftete; rings um sie her lag Sonnenschein, vor ihr spielte Max mit seinem vierbeinigen Freunde, der sich von dem Kleinen Alles gefallen ließ, und mit stoischer Ruhe stets auf die Liebhabereien seines kleinen Tyrannen einging. Dort am Hause unter der schützenden Varonda saßen die beiden alten Leute und wärmten sich in den wohlthuenden Strahlen der Frühlingssonne.

Marie dachte wehmuthsvoll an das Scheiden aus dem stillen, friedlich-einsamen Heim, in dem sie sich geborgen gefühlt vor den Widerwärtigkeiten des Lebens, das ihr lieb geworden war. Wie würden Herr und Frau Raimond ihr Scheiden wohl auffassen? Sie wußte, sie war ihnen unentbehrlich geworden.

Ein Gedanke durchblitzte sie plötzlich; durfte sie die kranken alten Leute verlassen? War es nicht Pflicht für sie, zu bleiben, wo sie gerade jetzt durchaus unentbehrlich war? Und dann: Doctor Robert Thiemer war es doch, der ihr diesen Freihafen geöffnet; konnte sie ihm den Schmerz bereiten, seiner warmen und erfolgreichen Empfehlung nach so kurzer Zeit schon wieder untreu zu werden?

Alle diese Gedanken kreuzten ihr Hirn, und sie wußte sich nicht zu entschließen, konnte keinen Ausweg finden. Da kam Max auf seine Mutter zugelaufen, lächelnd empfing er sie und jubelnd rief er:

„O Mütterchen, wie freue ich mich, daß wir nun wieder im Garten uns herumtummeln können, der Phylax und ich? Wir waren es schon lange müde im Haus, wo wir immer still sein mußten, keinen Lärm machen durften und der ungeschickte Phylax immer Tische und Stühle umwarf, wenn er mit mir tollen wollte!“

Marie legte die Hand auf den blonden Kopf des Knaben und sah ihm ins Gesicht.

„Dein Papa hat geschrieben, Max, er wünscht, daß wir wieder zu ihm kommen, er wird uns holen,“ und blickte fragend in des Kindes Augen.

Max klatschte jubelnd in die Händchen und rief mit natürlicher Wärme und Innigkeit:

„O wie freue ich mich auf Papa! Er wird dann immer bei uns bleiben, nicht wahr? Wir reisen fort mit der Eisenbahn?“ Dann stockte plötzlich der freudige Redestrom des Kindes und traurig auf Phylax blickend fuhr er fort: „Aber Mama, Phylax kann wohl nicht mit, der arme, gute Phylax?“

Als der Kleine bei der Nachricht so jubelte, da regte sich doch ein anderes Gefühl in ihrer Brust, das der Zusammengehörigkeit zwischen ihr und ihrem Gatten, und sie mußte sich gestehen, daß Max und mit ihm sie zum Vater gehöre, und keinerlei Rücksichten sie abhalten durften, dem Zuge der Natur, der Familienbanden zu folgen. Nein, sie konnte weder dem Vater seinen Sohn noch diesem den Vater vorenthalten oder eine Entfremdung zwischen beiden dulden; diese Anerkennung ihrer heiligsten Pflicht machte sich gebieterisch in Marie Gruner geltend.

Sie ging hin zu Herrn und Frau Raimond, um das Greisenpaar auf die unvermeidliche Trennung vorzubereiten, während Max neben seinem Leonberger kauerte und ihm die Nachricht vom bevorstehenden Scheiden ins Ohr rief.

„Nun, haben Sie gute Nachrichten erhalten?“ fragte Frau Raimond, als Marie zu ihnen trat.

„Mein Mann schreibt mir, das Alles drüben zu meinem Empfange bereit sei und ich ihm mittheilen möge, wann ich von hier abzureisen gedenke,“ antwortete Marie zögernd.

„Sie müssen uns also verlassen? Ich habe es immer gefürchtet, daß es bald so kommen würde. Sie werden uns armen alten Leuten sehr fehlen! So viel Dank schulden wir Ihnen für ihre Mühe und immer gleiche Geduld, daß ich nicht weiß, wie wir ihn abtragen können,“ erwiderte die alte Dame herzlich, indem sie der jungen Frau ihre beiden Hände hinhielt.

„Ja, ja, es wird nun doppelt einsam hier werden, wenn Sie gehen und Märchen mit Ihnen!“ sagte gedrückt Herr Raimond.

„O wie schwer wird mir das Scheiden! Doch es muß sein, es läßt sich nicht ändern. Herr Otto wird ja wohl den Sommer hier zubringen und Sie werden mich dann gewiß weniger vermissen; auch will ich gern so lange bleiben, bis ein Ihnen zusagender Ersatz gefunden ist.“

„Das ist nicht so leicht, beste Frau, denn einen wirklichen Ersatz für Sie werden wir schwerlich finden!“ meinte Frau Raimond. „Es ist zu still, zu einsam hier bei uns alten und kranken Leuten, wir wissen das sehr wohl!“

Es war ein Wermuthstropfen gefallen in das ruhige Leben im „Schloß“; die kommenden Ereignisse, das Scheiden von Marie Gruner mit ihrem reizenden Kinde und die darauf folgende Monotonie hatten ihre Schatten vorausgesandt. Doppelt lieb und unentbehrlich wurde den beiden Kranken nun Alles, was die junge Fran für sie that, seit sie wußten, daß diese bald von ihnen gehen sollte. Marie hatte es auch übernommen, an Doctor Thiemer, den Sachwalter der Raimonds, zu schreiben, ihn bittend, eine Nachfolgerin für sie zu schaffen und zu schicken.

Als sie ihren Brief abfaßte, da war es ihr so wunderbar ruhig im Herzen, wie lange nicht; sie ging, und das weite Weltmeer würde bald zwischen ihm und ihr liegen, sie ihm nicht wiedersehen, nie mehr von ihm hören, von ihm, dessen Anblick Stürme in ihre Seele stets hervorrief, den sie meiden mußte und der doch immer wieder ihren Weg kreuzte.

Ihn nie, nie mehr sehen! Doch sie wollte das tausendmal lieber ertragen, als ihm gegenüberstehen mit Sehnen im Herzen

König Dom Luiz von Portugal wird in diesen Tagen in Berlin erwartet.

Graf Herbert Bismarck hat seinen ihm vom Kaiser bewilligten Sommerurlaub angetreten. In der Leitung des auswärtigen Amtes vertritt ihn während dieser Zeit der Unterstaatssecretär Graf Berchem.

Der conservative Abg. Saro, Oberstaatsanwalt in Königsberg, ist im Alter von 71 Jahren in Salzbrunn gestorben.

Bei der Wahl eines Mitgliedes zum Bezirkstage in Metz wurde mit 1079 gegen 947 Stimmen der Candidat der Protestpartei, Laniqua, gewählt.

Ausland.

Belgien. Das Kriegsministerium hat in der Ebene von Beverloo umfangreiche Schießübungen abhalten lassen. Bei demselben wurde das kleinkalibrige österreichische Mannlicher-Repetiergewehr für das beste befunden.

Bulgarien. Zur bulgarischen Angelegenheit meldet die „Times“ aus Konstantinopel, der türkische Botschafter in Berlin hätte der Pforte angezeigt, zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien würden wegen Bulgarien nächstens Unterhandlungen angeknüpft werden. Fürst Bismarck und Giers würden eine Zusammenkunft haben, darauf würde der Zusammentritt eines europäischen Congresses in Berlin beschlossen werden, der einzig die Lösung der bulgarischen Frage zum Zweck hätte.

Frankreich. In Montargis ist in Gegenwart des Präsidenten Carnot ein Denkmal Mirabeau's enthüllt worden. Carnot feierte diesen Helden der ersten Revolution in entsprechenden Worten. — Der ehemalige Communistengeneral Eudes wurde in einer pariser Streikversammlung, während er eine donnernde Rede hielt, plötzlich vom Schlage getroffen, so daß er todt zu Boden sank. — Boulanger hat eine Wahlreise angetreten, um zu den Wählern zu sprechen. Der Empfang war matt. — In Paris hat eine Maurerversammlung einen allgemeinen Streik beschlossen. Die Kellner haben sich bewaffnet und ziehen durch die Stadt, um ihre Collegen zum Niederlegen der Arbeit zu zwingen. Ebenso drohen die Friseure bewaffnet die Stellenvermittler. Mehrfache Zusammenstöße haben stattgefunden und ernste Unruhen werden noch befürchtet. Die Streikenden versichern, daß sie zu Ende der Woche hunderttausend Mann stark sein würden. Die Communisten wühlen außerordentlich.

Rußland. Aus Kiew wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Ohrenzeugen bestätigen, daß General Ignatiew, der bekannte Panslawistenführer, bei verschiedenen Anlässen für die panslawistische Agitation in einem Oesterreich feindlichen Sinne gesprochen hat.

Serbien. König Milan von Serbien hat auf der Durchreise nach Tirol und Oberbayern in Wien den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky, in anderthalbstündiger Audienz empfangen. Im Absteigequartier des Königs gab auch der russische Botschafter Fürst Lobanow seine Karte ab. Der König setzt heute Dienstag seine Reise fort.

Amerika. In New-York ist am Sonntag Abend General Sheridon gestorben, der einzige General, welchen die nordamerikanische Union seit Grant's Tode besessen. Sheridon war neben Grant der meistgenannte General aus dem großen Bürgerkriege, an militärischer Fähigkeit überragte er den vom Glück sehr begünstigten Grant entschieden. Sheridon ist 55 Jahre als geworden. Philipp Henry Sheridon war geboren am 6. März 1833 in Ohio, wurde in Westpent erzogen, kämpfte dann als Cavallerielieutenant gegen die Indianer in Oregon, ward 1862 Oberst eines Freiwilligen-Cavallerie-Regimentes in der Westarmee, bald darauf Divisionscommandeuer, zeichnete sich bei Chatanooga hervorragend aus und erhielt 1864 den Oberbefehl über die gesammte Cavallerie der Ostarmee, unternahm erfolgreiche kühne Züge im Rücken des Feindes und zwang 1863 Lee zur Capitulation. 1869 wurde er Generallieutenant, 1875 commandirender General in Chicago.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 6. August. (Kohlenlager.) Unsere Stadt befindet sich in einer leicht begreiflichen Aufregung; handelt es sich doch um nichts Geringeres, als um die Ausbeutung eines Kohlenlagers bei der Stadt. Vor ungefähr zwei Jahren entdeckte der Mühlenbesitzer Seifert, auf dem Stadtfelde wohnhaft, bei Gelegenheit von Bohrungen auf seinem Lande ein Braunkohlenlager. Schon damals bildete dieser Fund das Tagesgespräch. Um das Lager aber ausbeuten zu können, erschien ein ziemlich großes Anlage- und Betriebscapital erforlich und da Seifert keinen Finanzmann dafür zu interessiren vermochte, hörte man allmählich auf, von den „braunen Diamanten“ zu reden. Man fügte sich mit Bedauern der Annahme, die Geschichte werde im Sande verlaufen. Aber Seifert war unausgesetzt thätig, und jetzt endlich sind seine Bemühungen von Erfolg gekrönt worden. Eine Gesellschaft aus Oberschlesien will die ganze Fläche, unter welcher sich das Kohlenlager befindet, käuflich erwerben. Zur eingehenden Untersuchung und ungefähren Abschätzung des Landstriches waren nun vorgestern mehrere Herren, unter ihnen ein Bergwerksdirector, hier anwesend. Das Ergebniß dieser Untersuchung war sehr günstig. Die Braunkohle kommt an Güte nahezu der Steinkohle gleich; sie ist fast so hart wie diese und sehr alt. Das Lager zieht sich in verschiedener Stärke schräge über das Stadtfeld, über Willamowo nach dem Michelauer Felde und scheint in Pokrzydowo zu endigen, hat also eine respectable Länge. Ueber den Preis des abzutretenden Landes konnten die Herren mit den betheiligten Grundbesitzern nicht einleitende Unterhandlungen anknüpfen, da der Director des Consortiums zur Zeit im Bade weilt. Doch läßt sich erwarten, daß spätestens im nächsten Monat der Kauf zur Zufriedenheit abgeschlossen werden wird. Dann soll sofort mit den Vorarbeiten begonnen werden. Welche Vortheile diese Kohlengrube für unsere Stadt bringen wird, ist in die Augen springend. Namentlich werden wir dann billiges Brennmaterial haben. Das ist um so mehr zu wünschen, da hier das Holz immer höher im Preise steigt; denn die Waldungen jenseits der russischen Grenze, die uns sonst reichlich mit Holz versorgte, treten nach und nach zurück. Auch der einzige größere und schöne Privatwald unserer Umgegend, der bei Cielenta, ist vor kurzer Zeit von seinem Besitzer an einen Geschäftsmann verkauft worden. Er wird also leider auch der Axt und Säge verfallen. Das Kohlen-Consortium gedenkt von der „Grube“ nach dem hiesigen Bahnhofe ein Schienengeleise zu legen; auch beabsichtigt es, für die Schiffbarmachung der Drewenz von Strasburg bis zur Einmündung in die Weichsel thätig zu sein. Hoffentlich können wir bald Näheres berichten.

— **Schwetz,** 4. August. (Stör.) Nach dem letzten Hochwasser ist hier im todten Arm der Weichsel ein mächtiger Stör, von etwa 2½ Meter Länge, zurückgeblieben und kann, da dieser Arm coupirt ist, nicht mehr in die offene Weichsel hinaus. Mehrere Male hatten ihn unsere Fischer schon im Netz, doch hatte er dasselbe jedes Mal zerrissen.

— **Danzig,** 5. August. (Dominikmarkt. — Unsicherheit.) Heute Mittag verkündete der Klang der großen Glocke vom Thurme der Marienkirche den Beginn des früher so weltbedeutenden und jetzt so unbedeutenden Dominikmarktes. — In der ganzen Umgebung unserer Stadt mehren sich die Angriffe auf das Leben der Schutzleute. Vorgestern Abend vollführten in Langfuhr auf öffentlicher Straße fünf Arbeiter durch Scandaliren groben Unfug. Der Schutzmann Krause verbot ihnen dies, wurde aber dafür von den Burschen überfallen und durch Messerstiche in den Kopf und in die Hände schwer verletzt. Darauf drangen die Unholde mit Lattenstücken auf ihn ein und brachen ihm durch Schläge mit denselben den rechten Arm. Der Bedauernswerthe liegt jetzt im Stadtlazareth schwer darnieder. Gestern und heute wurden drei der rohen Burschen verhaftet, zwei andere sind flüchtig.

— **Marienburg,** 6. August. (Eisenbahnbetriebsstörungen durch das Unwetter. — Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Der Eisenbahnbetrieb erlitt in Folge des Sturmes am Freitag unliebsame Unterbrechung. Ein in Dirschau um 8 Uhr Abends von Königsberg erwarteter Güterzug mußte zwischen Dirschau und Simonsdorf völlig erschöpft auf offener Strecke halten. In Folge dessen war man genöthigt, die betreffende Strecke theilweise zu sperren, und den von Eydtkuhnen daherbrausenden Nachtcourierzug Nr. 4, welcher bereits Simonsdorf passirt hatte, dorthin langsam zurückzufahren. Der Courierzug wurde alsdann auf das zweite, freiliegende Geleise übergesetzt, und erreichte um 9 Uhr 40 Min. Abends Dirschau d. h. mit einer Stunde Verspätung. Auf demselben ungewöhnlichen Geleise langte der nachfolgende Personenzug aus Elbing um 10 Uhr 12 Minuten Abends in Dirschau an. — Mit dem 1. August cr. ist der Nachtrag XVI. zum Tarif für die Beförderung von Personen, Reise-Gepäck und Hunden vom Juli 1876, sowie der Nachtrag VII. zum Local-Güter-Tarif vom 1. Januar 1878 in Kraft getreten, welche ermäßigte Fahrpreise bezw. Frachtsätze zwischen Illowo und Soldau enthalten. Die Nachträge sind auf den Stationen der Bahn käuflich zu haben, auch ertheilen letztere über dieselben Auskunft.

— **Elbing,** 4. August. (Besuch aus Japan. Heuschrecken.) Auf der Reise von Petersburg nach Berlin traf gestern der japanische Viceadmiral Vicomte Katayama mit Gefolge hier ein, besichtigte die Schichau'sche Schiffswerft, insbesondere die Torpedoboote, und nahmen beim Geh. Commercienrath Schichau das Mittagsmahl ein. — In den Gärten des Marienburger Dammes wurden in den letzten Tagen viele Wanderheuschrecken gefunden.

— **Fordon,** 4. August (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 72 Jahre alte Wittwer und Ortsarme Arndt von hier, wurde gestern in Untersuchungshaft nach Bromberg abgeführt. Derselbe ist angeklagt, unsittliche Handlungen mit Schulkindern vorgenommen zu haben. Näheres über das Treiben wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Hundertjährige Gedenktage für das Jahr 1888.

8. August 1388. Sieg des Grafen Eberhard von Württemberg mit anderen Landesfürsten und dem Adel über die schwäbischen Städte bei Döffingen,

8. August 1788. Tod des französischen Marschall Louis Francis Armand de Plessis, Herzogs von Richelieu.

Lokales.

Thorn den 7. August

— **Personalien.** Dem Ober-Postdirector Reisewitz in Danzig ist bei seinem Scheiden aus dem Dienst den Character als Geheimer Ober-Postrath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse verliehen worden.

— **Uniformirung.** Vor wenigen Tagen soll der Kaiser die Ordre vollzogen haben, wonach in der Uniformirung der Obercontrol-Assistenten insofern eine Veränderung eintreten wird, als fortan am Waffenrock glatte Knöpfe statt der bisherigen Wappenknöpfe, Schleppsäbel und Löwenkopf und goldenem bezw. silbernem Porteépée, Cavalleriecoppel und Sporen statt bisher Infanterie-Officiersdegen, getragen werden sollen. Da die Obercontrol-Assistenten, wie die Obersteuer-Controleure, ambulante Beamte der Steuerverwaltung sind, so war diese Aenderung der Uniform und Bewaffnung für die gedachten Assistenten nur die Consequenz ihrer veränderten Stellung und Beschäftigung

— **Wohlthätigkeitsconcert.** Die Capelle des 61. Regiments, unter Leitung ihres Capellmeisters Friedemann gab gestern Nachmittag im Victoriagarten ein Concert, dessen Ertrag dem Unterstützungsfonds der Garnison zugeführt wird. Wenngleich das Wetter nicht gerade schlecht war, so war die Temperatur doch ziemlich frisch, was Manchen abhielt, dem Concert beizuwohnen. Trotzdem wird der Ertrag eine nicht unbedeutende Summe ergeben. — Die Capelle spielte mit lobenswerther Tüchtigkeit.

— **Friedensgesellschaft für Westpreußen.** In der gestrigen statutenmäßigen Generalversammlung wurde der Jahresbericht erstattet und genehmigt. Der Gesellschaft gehören jetzt 189 Mitglieder an (davon 107 in Danzig) mit 1028,50 Mark jährlichen Beiträgen. Das Capitalvermögen beträgt 74 315 Mark mit ca. 3000 Mark Zinserträgen. Stipendiaten sind 20 gewesen à 180 Mark (4 Theologen, 3 Mediciner, 5 Philologen, 2 Mathematiker, 3 Naturwissenschaftler, 2 Studirende der technischen Hochschule, 1 Maler). Am 20. Septbr. cr. werden ca. 3800 Mk. als Stipendien vertheilt werden können. Der Vorstand für das Jahr 1888/89 besteht aus den früheren Mitgliedern: dem Vorsteher Landgerichtsdirector Mix, dem Schriftführer Director Dr. Panten, dem Schatzmeister Stadtrath Trampe, deren Stellvertretern und sechs sachkundigen Mitgliedern für die Beurtheilung der eingehenden Arbeiten.

— **Berufsgenossenschaftliches.** Wenn im Statut einer Berufsgenossenschaft den Vertrauensmännern auch Obliegenheiten von Beauftragten im Sinne der §§ 82 ff. des Unfallversicherungsgesetzes übertragen worden sind, so ist es nach einem Bescheide des Reichs-Versicherungsamts vom 19. Juni nicht unbedenklich, ob die Bekanntmachung des Genossenschaftsvorstandes, welche ausschließlich von der Eigenschaft der betreffenden Persönlichkeiten als „Vertrauensmann“ handelt, ausreicht, um den Beginn der Einspruchsfrist gegen die so Benannten in ihrer Eigenschaft als „Beauftragte“ zu eröffnen. Zur Beseitigung derartiger Zweifel würde es sich empfehlen, in Zukunft bei der Bekanntmachung der Namen der Vertrauensmänner auf deren Eigenschaft als Beauftragte hinzuweisen, und die Genossenschaftsmitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen nach § 83 des Gesetzes zwar das Recht zusteht, die etwaige Besichtigung ihres Betriebes durch eine andere bezeichnende Persönlichkeit zu verlangen, falls sie in Folge der Besichtigung durch den Beauftragten die Verletzung eines Fabrikgeheimnisses oder die Schädigung ihrer Geschäftsinteressen befürchten, daß jedoch bezügliche Anträge alsbald zu stellen sind.

---

und kühlhöflicher Freundschaft auf den Lippen. Nur kein Wiedersehen mehr, ehe sie ging, keinen Abschied von ihm für immer! Wie kurz und geschäftsmäßig klangen die wenigen Zeilen, die sie an ihn geschrieben. Sie las sie selbst halblaut, ehe sie den Brief schloß:

„Im Auftrage von Herrn und Frau Raimond ersuche ich
„Sie, sich abermals der Mühe zu unterziehen, eine geeignete
„Dame als Ersatz für mich zu engagiren, da mein Gatte mich
„nach seiner neuen Heimath abholen wird. Mit vielem Dank
„für edle, uneigennützige Freundschaft grüßt Sie
Marie Gruner.“

Das war ihr letztes Wort an ihn. Sie war unzufrieden mit sich, denn das klang so kalt, so fremd; sie hätte gern noch etwas hinzugefügt, doch sie scheute sich; sie wollte und durfte nicht verrathen, wie schwer ihr dieser Abschied wurde; sie fürchtete, daß ihre Seele überfließen werde, daß ein Wort zu viel gegen ihre Pflichten als Gattin und Mutter sich eindrängen möchte in die geschriebenen Zeilen. Nein, nein, er sollte keinen Grund haben, geringer von ihr zu denken, als er wohl ohnehin sie schon beurtheilte. Hastig schloß sie das Billet und sandte es zur Post; nun war ja Alles zu Ende zwischen ihm und ihr, ein Kapitel, das trübste und doch einzig begehrenswerthe, in ihrem Leben abgeschlossen für immer! Auch in ihrem Herzen? Nein, dort lebte für ewig die Erinnerung an das verlorene, unwiederbringliche Jugendglück, das Glück und die Verheißung ihrer ersten, ihrer einzigen Liebe, die sie selbst leichtsinnig von sich gestoßen.

Auch an Frau von Brand schrieb Marie. Sie fürchtete, daß diese in sie dringen werde, noch einmal nach Breitenborn zu kommen, und das wollte sie um jeden Preis vermeiden; am liebsten wäre sie, ohne von irgend Jemandem Abschied zu nehmen, fortgezogen in die Ferne. Sie war jetzt still resignirt, warum also sollte sie durch herzbrechende Abschiedsscenen die mühsam errungene Ruhe wieder auf's Spiel setzen?

Und doch sollte ihr das nicht erspart bleiben; Frau von Brand schrieb ihr ganz kurz, daß sie Marie und Max bestimmt auf Breitenborn erwarte und Gruner sie dort abholen sollte; sie habe noch mit ihr zu sprechen, ehe sie über's Meer gehe.

Von Doctor Thiemer kam auch ein Brief als Antwort auf den ihrigen, doch derselbe war an Herrn Raimond adressirt und enthielt nicht ein Wort, nicht einmal einen Gruß für sie. Ob die Kälte ihres Briefes ihn verletzt? Es war am Ende besser so, sagte sie sich und tröstete sich im Bewußtsein erfüllter Pflicht.

Eine Nachfolgerin für Marie war schnell genug gefunden; ein älteres Fräulein, die Tochter einer in ärmlichen Verhältnissen lebenden Wittwe, trat an ihre Stelle. Mit schwerem Herzen schied Marie aus dem stillen Hause und von den alten Leuten, welche sich bei der Trennung sehr niedergeschlagen zeigten. Welch ein Unterschied aber auch zwischen den Scheidenden und der Angekommenen. Die junge, schöne Frau, liebenswürdig, geistreich, mit leichter Trauer über ihrem ganzen Wesen, was sie den beiden alten Leuten so sympathisch gemacht hatte — und die Neue? Groß, überaus schlank, mit einem ceremoniösen Wesen, den lauernden Blick unstät umherwerfend, machte sie einen weniger vortheilhaften Eindruck.

Mit neidvollem Herzen sah sie die junge Frau, welche sie ersetzen sollte, so allgemein geliebt, denn auch die alten Diener des Hauses, Christoph und Dörte, hatten ihren Argwohn schon längst bekämpft und waren ihr sehr ergeben.

Mit feuchten Augen saß Marie mit ihrem Max in der alten Familienkutsche, ein Reisebouquet, welches der Gärtner ihr überreicht, auf dem Schooße, und nickten den alten Leuten noch einmal zu. Dann fuhr sie ab, der nächsten Bahnstation zu, und mit trüben Augen sahen Alle ihr nach; Phylax heulte an seiner Kette einen Abschiedsgruß zum Erbarmen wehmüthig für seinen Freund und Spielkameraden.

Und Max wischte sich die Augen und sagte:

„Hör nur den armen Phylax, Mama, wie er heult!“

Marie trocknete ihrem Knaben die Thränen und sprach ihm von seinem Vater und von der Großtante Brand in Breitenborn, welche sie beide schon sehnlichst erwarte.

Auf Breitenborn war Alles, wie Marie es stets gefunden, überall Ordnung Sauberkeit, freundliche Mienen und Arbeitslust Seitens des Gesindes, die Herrin in demselben einfachen Kleide von grauer Farbe mit der schweren schwarzseidenen Schürze vor; das graue Haar erschien Marie etwas gelichtet, gegen früher, sonst war Frau von Brand unverändert.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Teufel auf Erden.) Eine westfälische Zeitung erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Furcht und Schrecken bemächtigte sich dieser Tage der Bewohner des bei Wattenscheid gelegenen Dorfes Rhynern. Hoch in der Luft bemerkten dieselben den leibhaftigen † † †, welcher langsam von Osten nach Westen heranschwebte, die rechte Faust drohend erhebend, als wolle er dem in seiner Fluglinie liegenden Rhynernschen Kirchthurme einen wuchtigen Schlag versetzen. Der ganze Körper, dessen einzelne Theile genau zu unterscheiden waren, zeigte eine tiefschwarze Färbung und hob sich deshalb scharf von dem klaren Abendhimmel ab. Die Augen und Lippen waren schneeweiß, die Ohren dagegen gelbroth, der Kopf war mit zwei riesigen, ebenfalls rothgefärbten Hörnern, das Ende des Rückens mit einem langen Schweife versehen, die Brust mit einem — Cotillonorden geschmückt. Plötzlich schien Luzifer in der unter ihm stehenden, vor Angst fast gelähmten Bevölkerung ein neues Arbeitsfeld entdeckt zu haben; denn er machte Halt, blickte aus der Höhe hernieder und fuhr dann zur Erde herab. Mitten in einem Haferstück blieb er in strammer Haltung stehen, nur die Schultern und den noch immer erhobenen Arm ingrimmig bewegend. Nachdem der erste Schrecken vorüber, faßte sich ein Zimmermann ein Herz, ergriff eine lange Bohnenstange und durchbohrte damit den Bösen. Ein wahrer Höllengestank verbreitete sich durch die Luft und wiederum stob Alles auseinander. Als man wieder etwas zu Athem gekommen war, sah man, wie der Schwarze langsam in die Kniee fiel, und bald erkannte man in ihm eine etwa 3 m hohe, mit Gas gefüllte Gummiblase in Teufelsgestalt, die man in Hamm zur Belustigung hatte in die Luft steigen lassen

— **Postsendungen an Soldaten während der Herbstübungen.** Das Postamt des Garnisonortes ist genau unterrichtet, an welchen Postorten die betheiligten Truppentheile sämmtliche Postsendungen während der Zeit der Herbstübungen an den einzelnen Tagen in Empfang nehmen, ferner welche Personen von den betreffenden Truppentheilen in der Garnison zurückbleiben und schließlich, welche Personen bei den Wachtcommandos nach anderen Garnisonen commandirt sind. Hieraus geht hervor, daß die Garnison-Postanstalt in der Lage ist, alle Postsendungen ohne jede Verzögerung in das Manöverfeld nachzusenden. Es empfiehlt sich also auf den Postsendungen an Soldaten, welche an den Herbstübungen betheiligt sind, nicht die in kürzerer Zeit wechselnden Marschquartiere, sondern den Garnisonort des betreffenden Truppentheils als Bestimmungsort anzugeben. Auch ist es empfehlenswerth, auf beregten Sendungen außer Charge, Familiennamen, Compagnie, Escadron, Batterie und Bataillon resp. Regiment, noch den Vornamen (wenn nöthig auch die Bezeichnung, ob z. B. Schulze I oder II), ferner auf der Rückseite der Briefe Name und Wohnort des Absenders anzuführen. Bemerkt sei noch, daß die für die gegen ermäßigtes Porto beförderten Soldatenpackete ohne Werthangabe bei Nach- oder Rücksendung Porto nicht in Ansatz kommt. Die Abholung der Postsachen von den Postanstalten findet im Manöver so zeitig als möglich statt, auch die Vertheilung an die Empfänger wird ohne Verzögerung vorgenommen. Die Nachsendung von Zeitungen ꝛc. ist besonders von den betreffenden Personen schriftlich beim Garnison-Postamte zu beantragen. Für diese Nachsendung ist eine geringe Gebühr zu entrichten.

— **Postalisches.** Bei Postfrachtstücken mit Butter, Strohhüten, Email, und Glasschmelz jeder Art, Tafelfrüchten, todten oder lebendem Wild und Geflügel, Olivenöl, flüchtigen Oelen und Essenzen, Seide — in Cocons, roh und gezwirnt —, Flockseide frischem und gesalzenem Fleisch, sowie mit Wein bedarf es für die Einfuhr in Frankreich besonderer Ursprungsbescheinigungen. Bisher konnten diese Bescheinigungen, außer durch den französischen Consul bezw. Consularagenten am Absendungsorte des Packets, von einer Zollbehörde des Ausfuhrlandes oder auch von dem Verfertiger der Waare bezw. von jeder anderen berechtigten Person unter Beglaubigung durch die Ortsbehörde ausgestellt werden. Die französische Zollverwaltung nimmt indessen von jetzt ab in Anspruch, daß diejenigen Ursprungsbescheinigungen, welche durch eine Orts- oder Zollbehörde ausgestellt oder anerkannt worden sind, von einem französischen Consul und Consular-Agenten beglaubigt sein müssen. Im Uebrigen unterliegen die Ursprungsbescheinigungen in Frankreich einer Stempelabgabe, welche bei einer Papiergröße bis zu 17,5 cm. Breite u. 25 cm. Höhe 60 Centimen, bei größerem Format aber 1 Frank und 20 Centimen bis 2 Franken 40 Centimen beträgt. Es liegt daher im Interesse der Versender, zu den Bescheinigungen thunlichst Papier zu verwenden, dessen Größe die vorbezeichneten Maße nicht überschreitet. Bei Vereinspacketen (colis postaux) nach Frankreich ist die Beigabe von Ursprungsattesten auch für die Folge nicht erforderlich.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,26 Meter.

♄ **Strafkammer.** Es wurde der Arbeiter Ludwig Stuczki alias Friedrich Zobel aus Rudak, mehrere Male vorbestraft, z. Z. hier in Untersuchungshaft, des schweren Diebstahls mittelst Einbruchs beschuldigt und mit Rücksicht auf seine Vorbestrafung zu vier Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit unter polizeilicher Aufsicht verurtheilt. Derselbe hatte in der Nacht vom 14. zum 15. Juli d. Js. dem Bäckergesellen Adolf Kerber in Piaski verschiedene Sachen gestohlen, die bei ihm aufgefunden worden sind. — Der Knecht Emil Dobslaff, ohne Domizil, z. Z. hier in Untersuchungshaft, vorbestraft wegen schweren Diebstahls mittelst Einbruchs und der Sachbeschädigung auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft zu sechs Monate ein Tag Gefängniß verurtheilt. Dobslaff hatte am 14. Juli d. Js. dem Buhnenmeister Gustav Kirste aus einer Arbeitsbude auf der Gursker Kämpe verschiedene Sachen und etwas Geld mittelst Einbruchs gestohlen, es wurde ihm aber mit Rücksicht auf seine Jugend die erwähnte Strafe unter mildernden Umständen angemessen. — Die Berufung des Böttchermeister Wilhelm Franz und dessen Ehefrau Emilie geb. Büttner aus Lautenburg, die dieselben gegen das Urtheil des kgl. Schöffengerichts zu Lautenburg, welches sie zu je vierzehn Tagen Gefängniß wegen Mißhandlung und Körperverletzung verurtheilt hatte, wurde dahin geändert, daß dieselben zu je dreißig Mk. ev. zehn Tage verurtheilt wurden. — Ferner wurde der Gutsbesitzer Theodor Koch aus Mlynsk, welcher dort Standesbeamter ist für die amtliche Vollziehung einer Ehe, der die Einwilligung der Eltern seitens des Bräutigams, der noch nicht 25 Jahre alt war, fehlten, zu fünfzig Mark Geld ev. fünf Tage Haft verurtheilt. — Die Wittwe Caroline Stoll geb. Weiß von hier war beschuldigt, in 3 Fällen durch Geldausleihen mit Zinsen gewuchert zu haben. Der Gerichtshof fand jedoch keine klaren Beweise zur Verurtheilung und wurde dieselbe freigesprochen. — Endlich wurde der Arbeiter Thomas Lewandowski aus Stobno mit Gefängniß und Zuchthaus mehrere Male vorbestraft des einfachen Diebstahls beschuldigt und dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft gemäß zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die nächste Sitzung beginnt erst wieder am 21. d. Mts.

a **Ein vierrädriger Wagen** ist aus der Grabenstraße f. Z. polizeilich entfernt worden. Der Eigenthümer wird ersucht, denselben baldigst abzuholen, widrigenfalls der Wagen als Fundsache behandelt wird.

a **Gefunden** ein Taschentuch, in welchem 70 Pf. eingebunden sind, in der Seglerstraße; ein goldenes Medaillon mit Kette auf dem Wege von der Stadt nach der Culmer Vorstadt, und ein schwarzer Regenschirm am vergangenen Freitag am Wagen auf dem Altstädtischen Markt.

a **Polizeibericht.** 2 Personen wurden verhaftet.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 4. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3424 9463 13 678 25 769 27 638 28 321 29 060 31 489 38 656 47 526 50 690 61 541 75 295 82 811 86 807 88 014 93 387 97 507 97 510 97 566 111 021 111 903 129 882 132 354 138 602 139 386 144 031 147 798 161 123 165 561 166 779 171 388 41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1260 8373 28 936 35 947 39 205 40 628 43 618 44 137 45 496 46 782 49 654 57 924 59 774 63 175 63 500 63 737 66 693 67 044 78 216 78 250 78 909 83 879 86 443 87 395 99 470 102 973 103 210 105 795 122 816 123 890 129 414 137 671 143 994 152 294 156 923 159 524 161 114 163 643 169 765 175 647 185 500. 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3789 6699 17 757 24 490 28 189 28 772 30 797 34 232 35 075 37 116 39 126 56 476 61 271 61 714 70 679 74 488 79 183 81 460 88 185 88 242 92 890 97 609 106 964 113 057 125 594 138 852 140 640 141 048 142 357 146 474 148 260 149 763 160 222 161 778 170 136 173 169 174 630 177 126 185 102 188 547.

Bei der am 6. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 66 716. 2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 74 869 109 263. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 163 526 1 Gewinn von 5 000 Mk. auf Nr. 23 926. 28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 312 5440 11 635 14 197 17 720 21 855 24 867 37 539 49 308 50 390 50 716 75 099 85 521 111 084 119 922 120 912 121 387 128 563 129 915 131 535 136 134 137 154 139 288 139 888 155 506 167 867 177 264 183 527. 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2523 17 931 31 109 33 984 35 192 42 560 49 800 64 579 72 316 81 898 81 987 88 993 89 273 94 973 98 556 105 991 106 845 108 935 109 767 114 741 120 441 121 642 131 983 132 000 135 031 138 256 146 344 155 577 155 760 155 930 162 490 164 491 166 926 175 027 179 602. 32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6808 21 381 34 149 37 954 55 356 62 441 62 951 65 401 66 260 66 833 72 701 73 703 85 647 88 317 94 357 96 843 98 432 105 582 115 254 118 231 119 198 121 641 134 359 147 800 156 361 162 736 169 623 175 265 179 846 180 515 186 547 186 943

In der Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr 48 377 118 937. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 70 070 121 932 124 503.

Aus Nah und Fern.

* (Krieger-Gräberschmückung bei Metz.) Am 15. August d. J. (Feiertag in Elsaß-Lothringen) begeht der Turnverein Metz wie alljährlich die Schlachtfelder bei Metz, um auf den Gräbern der Gefallenen Kränze niederzulegen. Die Zahl der aus Dankesspenden beschafften mit bezüglichen Schleifen versehenen Kränze beziffert sich auf mehr als 1000. An einigen Erinnerungsstätten der deutschen Siege wurden Sammelbüchsen aufgestellt, deren Erträgnisse hierzu, sowie auch zu der von Behörden und Vereinen angestrebten Verschönerung der Kriegergrabstätten Verwendung finden. Allen Gebern sei hiermit öffentlicher Dank gebracht. Gleichzeitig erklärt sich der Turnverein Metz wie seither bereit, Kränze, welche von Angehörigen und Vereinen aus der Heimath übermittelt werden, auf bestimmte Gräber niederzulegen bezw. andere Aufträge auszuführen. Postpackete wolle man an den Turnverein Metz postlagernd so absenden, daß sie am 14. August eintreffen. An die Gräberschmückung anschließend, findet am Nachmittag des 15. eine Gedenkfeier in der Schlucht von Gravelotte statt.

* (Eine Characterzeichnung über unseren Kaiser,) welches der verstorbene Fürst Karl Anton von Hohenzollern, dem man ein sehr klares Urtheil nachrühmt, abgegeben haben soll, wird jetzt bekannt. Der Fürst sagte: „Ich schätze den Prinzen Wilhelm sehr hoch, so jung er auch noch ist. Er wird ein sehr bedeutender Mann werden und noch viel von sich sprechen machen. Ich habe ihn von Kindheit an im Auge behalten und finde meine Ansicht bis zur Stunde immer mehr begründet. Preußen und Deutschland darf auf ihn hoffen; er wird einer der hervorragendsten Monarchen werden und viel Gutes wirken. Er ist ein Character, ein Mann von durch und durch edler Gesinnung und bedeutenden Anlagen."

* (Die Kaiser-Friedrich-Münzen) sind in Berlin zu einem förmlichen Handelsartikel geworden. Am höchsten im Preise stehen die Fünfmarkstücke, auf denen das Bild des Kaisers am klarsten ist; es werden neun und zehn Mark abgeben. Für Zehn- und Zwanzig-Markstücke, die sich nicht ein Jeder bei Seite legen kann, wird ein Aufgeld von nur zwei Mark genommen. Die Zwei- und Fünfmarkstücke werden größtentheils gefaßt und als Berloques an der Uhrkette oder an Armbändern getragen.

* (Am neuen Reichstagsgebäude) in Berlin sieht man seit einigen Tagen, nach der Thiergartenseite zu, die ersten „Probefenster" in den Fensternischen angebracht. Dieselben, in weißer Kreuz-Fassung, nehmen sich sehr geschmackvoll aus. Eine Baucommission hat die Fenster bereits geprüft.

(Erinnerungen an Kaiser Friedrich) veröffentlicht Professor Dr. Delbrück, der Erzieher des Prinzen Waldemar, des verstorbenen Lieblingssohnes des hochseligen Herrn. Ergreifend ist folgende Schilderung aus den letzten Lebenstagen: „Nach seiner Rückkehr nach Berlin, schreibt Delbrück, habe ich den Kaiser noch viermal gesehen. Am 18. März, wo ich zu dem ersten Gottesdienste in der Charlottenburger Schloßcapelle befohlen wurde ihn und begrüßen durfte, am 24. Mai bei der Hochzeit des Prinzen Heinrich, und am 27. März und 3. Juni, wo ich beide Male die Ehre einer eingehenden Unterredung hatte. Am 27. März, dem Todestage des Prinzen Waldemar, wurde ich empfangen in dem großen Saale unter der Kuppel des Charlottenburger Schlosses. Anfänglich war ich allein mit der Kaiserin, dann ging die Thür auf und der Kaiser trat mit natürlich raschem, elastischem Schritt herein, und schob sich, nachdem er mich begrüßt hatte, ein bloßes Tabouret ohne jede Lehne an den Tisch, während ich selbst auf seinen Wink in einem Lehnsessel Platz nahm. Von dem Tabouret stand der Kaiser noch einmal auf, um sich einen Block Papier zu holen, und saß dann die ganze Zeit, wohl eine halbe Stunde, ganz straff, ohne sich zu stützen, so daß ich einen sehr günstigen Eindruck von seinem Befinden hatte. Dieser Eindruck wurde allerdings durch eine Episode des Gespräches in das volle Gegentheil verkehrt. Die Kaiserin hatte zu mir vorher davon gesprochen, welchen Druck es auf die Empfindungen ihres Gemahls ausübe, zu wissen, wie wenig er bei Allem was er etwa anfangen möchte, Aussicht habe, es zu vollenden. Da es unmöglich sei in dieser Vorstellung zu regieren, so müsse man suchen, sie vor sich selber möglichst zu unterdrücken. Ich konnte dem nur aus voller Ueberzeugung beistimmen und benutzte deshalb eine Gelegenheit, an die alten Dom und Mausoleumsbau-Ideen des Kaisers zu erinnern und die Hoffnung auszusprechen, daß diese Pläne jetzt sofort in Angriff genommen würden. Da rötheten sich die Augen des Kaisers unheimlich und mit einem Blicke, der mir ins Herz schnitt, fuhr er mit der Hand einige Male über das vor ihm liegende Papier. „Das ist Alles aus und vorbei." Da stand ich in dem hohen Königsgemach vor dem mächtigsten Manne der Welt, dem Aermsten der Sterblichen. Am 3. Juni war es ein wunderschöner Sonntag Vormittag, an dem mich Kaiser Friedrich im Park des Schlosses Friedrichskron empfing. Er saß in dem kleinen Ponnywagen und fuhr langsam vorwärts durch die breiten Alleen, während ich nebenher ging und etwas vortrug. Zuweilen hielt er an, um etwas aufzuschreiben und gab mir endlich das Blatt zum Andenken. Es ist die unverändert feste, etwas steile Handschrift der gesunden Tage. Eine Anecdote, die ich ihm erzählte, rief auf seinem Gesichte helle Heiterkeit hervor. Ein kleiner Auftrag, den ich im Anschluß an diese Unterredung erhielt, hatte zur Voraussetzung, daß der Kaiser doch noch eine geraume Zeit zu leben gedenke.

* (Der deutsche Radfahrer-Bund,) dessen Bundesgebiet sich über Deutschland und Deutschösterreich erstreckt und dessen Mitgliederzahl über 10 000 beträgt, hält seinen diesjährigen 5. Bundestag in Wien in der Zeit vom 11. bis 15. August ab. Mit den Vorarbeiten zu dem Fest ist man in Wien eifrig beschäftigt. Die Anmeldungen laufen, soweit die bisherigen Informationen reichen, aus Deutschland, der Schweiz, Rußland u. s. w. zahlreich ein.

* (Der durch die neuen Ueberschwemmungen) in Schlesien hervorgerufene Schaden wird auf mehrere Millionen Mark beziffert. Der Minister des Innern, Herrfurth, hat sich in das Ueberschwemmungsgebiet begeben.

* (Weinerndte.) Aus dem oberen Rheingau, vom 27. Juli, wird der in Mainz erscheinenden Wochenschrift „Weinbau und Weinhandel" berichtet: Die Reben entwickeln sich trotz dem bis vor wenigen Tagen nicht günstigen Wetter sehr schön. Was das Durchfallen in manchen Lagen betrifft, so ist dies nicht so schlimm, als befürchtet wurde. Wenn die Frucht, die jetzt noch vorhanden ist, gut reift und trocken nach Haus kommt, vorausgesetzt, daß wir von nun an warmes und trockenes Wetter behalten, giebt es einen ganz ergiebigen Herbst, der den Winter vollkommen befriedigen wird.

* (Ueber das Feuer), welches in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Bowery zu Newyork so grausiges Unheil anrichtete, liegen jetzt weitere Nachrichten vor. Das zerstörte Gebäude ist ein sogenanntes Tenementhaus gewesen, ein vielstöckiges, schmales Gebäude, dessen Treppen eng und beschwerlich sind und in dessen einzelnen Stockwerken die Miether in ganz kleinen Wohnungen oder in einzelnen Zimmern beisammen wohnen. Das betreffende Haus war ausschließlich von polnischen Juden bewohnt, die sich kümmerlich mit der Nadel als Arbeiter in der schnell aufwachsenden Confectionsbranche Newyorkes ernährten. Die bei Bränden in „Tenement-Häusern" früher gemachte Erfahrung, daß bei der planlosen Bauart solcher Gebäude die Bewohner der oberen Stockwerke die Flucht über die Treppen fast niemals bewerkstelligen können, hatte schon vor Jahren zu der Anordnung geführt, daß das ganze Haus von eisernen Gallerien und von dieselben mit einander verbindenden Leitern überzogen war. Indessen auch diese Maßregel, welche, während sie die Flucht vor dem Feuer ermöglichen soll, auch das Einsteigen der Diebe erleichtert, erwies sich am Sonnabend als erfolglos. Die durch das Umwerfen einer Benzinlampe entstandenen Flammen schlugen mit solcher Heftigkeit zu den Fenstern hinaus, daß sie auch diesen Weg der Rettung abschnitten. Achtzehn Personen sind elend verbrannt, darunter eine Frau Gruft, die in dem Moment des Ausbruchs des Feuers einem Kinde das Leben gab. Eine Anzahl Personen sind schwer verletzt. Der Feuerwehr gelang es, eine große Anzahl von Bewohnern zu retten, sonst hätte das Unglück einen noch schrecklicheren Umfang angenommen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 6. August 1888.

Von Moses Ehrlich durch Schlickeiser 3 Trft. 1138 kief. Mauerl., 85 kief. Sleeper, 21 dopp., 711 einf. kief. Schwellen, 917 eich. Rdholz, 4411 runde, 407 dopp., 779 einf. eich. Schwellen. G. F. Falkenberg durch S. Fröhlich 5 Trft. 2287 kief. Rdholz. J. Schulz durch Fischer 3 Trft. 413 kief. Rdholz, kief. 7 Mauerlatten, 523 tann. Rdholz, 233 Rd.-Eschen, 122 Rd.-Elsen, 142 Rd.-Birken. Berl. Holz-Comp. durch Fischer 2 Trftn. 617 kief. Mauerlatten, 176 tann. Rdholz, 428 eich. Plancons, 189 eich. Stabholz, 281 Rd.-Eschen, 196 Rd.-Elsen, 24 Rd.-Birken

---

Handels-Nachrichten.

(Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.) Da das kürzlich erwähnte Project einer Reduction des Capitals des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw bei der Verwaltung des Unternehmers auf Widerstand stößt, haben die betreffenden Actionäre dasselbe aufgegeben. Statt der Zusammenlegung der Actien, vier zu einer, soll man jetzt die Umwandlung der Actien in Stammprioritäten bei gleichzeitiger baarer Zuzahlung in Höhe von etwa 25 Procent ins Auge gefaßt haben.

Danzig, 6. August.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Klgr. 110–178 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 145 Mk inländ. 172 Mk

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländ. 120—123 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 121 Mk. unterpoln 75 Mk., transit 73 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51½ Mk. Gd

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 7. August.

Fonds: fest.	7. 8. 88.	6. 8. 88.
Russische Banknoten	194—50	194—50
Warschau 8 Tage	194—20	194—20
Russische 5proc Anleihe von 1877	101—75	101—50
Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—50	59 50
Polnische Liquidationsfandbriefe	52—90	53
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	102—10	102
Posener Pfandbriefe 4proc	103—20	103—20
Oesterreichische Banknoten	165—70	165—40
Weizen gelber: Sept.-Octob.	172	173—50
Novbr.-Dezbr.	174—50	175—75
Loco in New-York	97—	96—50
Roggen: loco	136	135
Sept.-Octob.	138—20	138—20
Octob.-Novemb.	139—50	140—25
Novembr.-Dezbr.	141—	141—50
Rüböl: Sept-Octob.	50—50	49
Octobr.-Novembr.	50—60	49—20
Spiritus:		
70er loco	33—60	34—30
70 er August-Septbr.	33—10	33—90
70er Sept.-Octob.	33—50	34

Reichsbank-Dsconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	755,6	+ 15,0	W 2	9	
	9hp	757,4	+ 11,9	W 1	9	
7.	7ha	760,1	+ 11,7	NW 1	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. August 2,26 Meter.

Briefkasten.

C. S. Wir betrachten das in dieser Form als einen Personencultus. Solchem ist aber unser Blatt nicht zugänglich.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Das durch Wasser und Sond beschädigte städtische Schankhaus Nr. 3, bei der Eisenbahnbrücke soll von uns zum sofortigen Abbruche meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Freitag, 10. August

Vormittags 11 Uhr

angesetzt. Wir ersuchen Kaufliebhaber, sich mit Geboten zu betheiligen, indem wir noch bemerken, daß 10 pCt. des gebotenen Preises sogleich als Caution eingezahlt werden müssen, und daß der Abbruch des leichten Holzgebäudes binnen 2 Wochen beendet sein muß.

Thorn, den 7. Augnst 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von heute ab werden in der städtischen Ziegelei Ziegel 1. Klasse für 32 Mark, Ziegel 2. Klasse für 27 Mark pro Mille verkauft

Thorn, den 4. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 9. August cr.

Vormittags 9 Uhr

sollen in der Rudaker Forst unweit der Baracken etwa

15 Stück Kiefern-Bauholz

gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlungsort: An den Rudaker Baracken.

Königl. Fortification. Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag, 19. August

Vormittags 8½ Uhr

in den Saal von **Hildebrandt**, Mauerstraße, hiermit eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der statistischen Zusammenstellung für das Rechnungsjahr 1887,
2. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kasse,
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1886 behufs Dechargeertheilung,
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1887 behufs Dechargeertheilung,
5. Ersatzwahl für die beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder von **Kuczkowski** und **Ritter**.

Thorn, den 1. August 1888.

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse

(gez.) **O. Kriwes**,

Vorsitzender.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1889** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 21 Juli. 1888.

Der Vorstand

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

4 bis 5 tüchtige Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Weckmann,

Posen, Bäckerstraße 9.

Nächste Ziehung
20. August 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millonen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. rc. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: G. Westeroth, Baden-Waldshut.



Rambouillet-Vollblut-Heerde.

Sängerau pr. Thorn, Westpr.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III pag. 128 und Band IV pag. 157.

XXII. Auction

über

ca. 60. Rambouillet-Vollblutböcke

am

Sonnabend, 25. August

Nachmittags 1 Uhr.

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



Nähres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Damen finden in discreten Angelegenheiten liebevolle Aufnahme, Rath und Hilfe bei Frau **Hepner**, Hebeamme **Posen**, Alter Markt 68.

Fortifications-Rechnungen

in ganzen und halben Bogen, sowie

Einlage-Bogen

ferner

Rechnungen für die Garnison-Verwaltung

empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Menado-Caffee

pr. Pfd. Mk. **1,55,**

große Edelbohne, hochfein im Geschmack.

Arab. Mocca

pr. Pfd. Mk **1,50.**

(Bei 5 Pfd.-Abnahme 5 Pf pr. Pfd. Ermäßigung.)

Offerirt als sehr preiswerth **die Erste Wiener Caffee-Lagerei und Rösterei**

Neustädt. Markt Nr. 257.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Der Zeichen-Malunterricht

hat wieder angefangen.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen, Vorm. von 1—2 Uhr

M. Wentscher,

gepr. Zeichenlehrerin, Altstadt 150.



Ich will mein Grundstück Bromberger Vorstadt, Mellinstr 33a sogleich preiswerth geg. Baarzahl. verk.

Karl Bruschkowski.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M

Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein gebrauchtes **Geldspind** sucht zu kaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein gebrauchtes mahag. **Büffet** zu kaufen gesucht. Offerten unter Preisangabe in der Exped. erbeten.

1 Ctr. Aale,

pr. Pfd. 65 Pf. franco Jablonowo, hat abzugeben **H. Zimmermann, Waldheim.**

1 Pferd, 6jährig und fehlerfrei verkauft **A. Majewski**, Bromb. Vorst.

Zerkleinertes Klobenholz empfiehlt billigst **A. Majewski**, Bromb. Vorst.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.

Ernst Lambeck.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Gimkiewicz** innegehabte Wohnung **Altstädt Markt 151 eine Treppe,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche (kalte u. warme Wasserleitung), Speisekammer, Mädchengelaß nebst Zubehör ist **per 1. October d. J.** anderweitig zu vermiethen.

Erste Etage

2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen

Bäckerstraße 227.

Coppernicusstr. Nr. 170, 1 Wohn. für 450 Mark, auch getheilt, und 1 Wohnung für 240 Mark zu verm.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Die Wohnung, worin Herr Regierungs-Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. **W. Pastor.**

Laden

Küche, Wohnstube von gleich oder vom 1 October zu verm. Ww. **H. Götze**, Seglerstraße 146.

Verschiedene alte Jahrgänge:

Buch für Alle,
Gartenlaube,
Ueber Land und Meer,
Deutsche illustrirte Zeitung,
und einige antiquar.

Bücher

als

Goethe's Werke gr. Quart-Ausgabe, 6 Bände gb.
Schiller's Werke 6 Bde. gb.
etc. etc. etc.

empfiehlt billigst die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das übliche **Sommerfest** soll

Donnerstag, den 9. d. Mts.

in

Tivoli

stattfinden. Beginn des **Concerts** 5 Uhr Nachm., **Eintrittsgeld** 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Die Ausführung des **Concerts** hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit der Kapelle des 61. Inft.-Regts. freundlichst übernommen.

Die uns zugedachten Geschenke an Speisen, Getränken, Blumen, rc. bitten wir an eines unserer Vorstandsmitglieder oder am Concerttage von 2 Uhr Nachm. ab in **Tivoli** abzugeben.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Mittwoch, den 8. 8. 88.

Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt**, Fleischermstr.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Juli bis 4. August 1888 sind gemeldet.

a als geboren:

1. Eduard, S. des Kürschnermeisters Arnold Löwenberg. 2. Ida Bertha Florentine, T. des Händlers Franz Totzke, 3. Alexander S. des Maurers Thomas Preuß, 4. Franz, S. des Arbeiters Andreas Sachurski, 5 Auguste Anna, T. des Maurers Albert Lüdke, 6 Erich Edmund Johann, S. des Bäckermeisters Ludwig Dombrowski, 7 Alois Franz, S. des Arbeiters Franz Rubarth, 8 Ida Franziska, T des Arbeiters Adolph Winkler. 9 Alois Franz, S. des Aufsehers Anastasius Paczkowski. 10. Anna, T. des Arbeiters August Nitschkowski, 11. Paul, S. des Bahnhofsportiers Ludwig Schaffrin, 12. Arthur Gustav, S. des Schneiders Gustav Ottke, 13. Louis S des Kaufmanns Arnold Lange, 14. Peter, S. des Arbeiters Franz Ziolkowski. 15. Ludwig Arthur, S. des Arbeiters Ludwig Lemke. 16. Hertha Hulda, T. des Feldwebels Adolph Beanvais, 17. Hulda Mathilde, T. des Vorarbeiters Gustav Scheider, 18. Emilie Hedwig, T. des Privatschreibers Robert Erdmann, 19. Helene, T. des Arbeiters Franz Wroblewski, 20. Johann, S. des Arbeiters Johann Johl, 21. Elisabeth, T. des Arbeiters Johann Templin.

b. als gestorben:

1. Friedrich Martin, S. des Holzwächters Martin Wilhelm, 1 J. 4. M 25 T., 2. Gartenbesitzer und Restaurateur Eduard Genzel, 54 J. 11 M. 18 T., 3. Bäckergeselle Johann Goretzki, 50 J. 6 M. 11 T, 4. Lydia Louise, T. des Schuhmachers Karl Engel, 1 J. 6 M. 7 T., Herbergsmutter Anna Margarethe Bellach geb. Kuntze, 46 J, 7 M. 10 T., 6. Arbeiterwittwe Karoline Rietz, geb. Bohn, 55 J. 4 T., 7. Antonia Franziska, T des Arbeiters Anton Czymanski, 19 T., 8. Todt geb. S. des Kasernen-Inspectors Robert Hennig, 9. Bronislaw, S. des Arbeiters Joseph Duszek, 7 M. 4 T., 10. Paul, S. des Arbeiters Anton Zalewicz, 5 M. 2 T., 11. Eigenthümerwittwe Catharina Günther, geb. Krüger, 74 J. 8 M. 25 T. 12. Todt geb. uneheliche T. 13 Emma, uneheliche T. 6 M. 15 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hautboist Eugen Max Hieronymus Fleischhauer und Agathe Dorothea Czarski. 2 Arbeiter Johann Ferdinand Müller und Marie Schenkel, beide zu Mocker, 3. Sergeant Johann Friedrich Gustav Kegel zu Thorn und Johanna Amalie Mann zu Bromberg. 4. Schneidermeister Joseph Kilian zu Berlin und Angela Golmczynski zu Thorn, 5. Arbeiter Hermann Adolp Zittkau und Julianna Anna Laudynski, beide zu Rudak, 6. Hausdiener Felix Burzyk zu Thorn und Lina Anna Walther zu Culmsee, 7. Steinsetzer Johann Donderski und Marianne Wilczynski geb. Rulecki, 8. Arbeiter Constantin Gwizdalski und Rosalie Franziska Nehrenberg.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute

Dienstag, den 7. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Friedemann.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Missionsfest

in Thorn.

Donnerstag, 9. August cr.

Nachm. 3 Uhr

Festpredigt

in der Neustädt. evangelischen Kirche.

Herr Missionsinspector Professor Plath aus Berlin.

Nachm. 6 Uhr

Nachfeier im Wiener Café in Mocker,

Ansprachen mehrerer auswärtiger Geistlichen

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

3000 Mark

Kindergelder vom 1 October zu vergeben. **W Pastor**, Brombergerstraße.

Ein Laden

Breitestraße 446|447

ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Baderstr. 57, I. Etage

ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth.

F. Gerbis

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.

A. Schwartz.

2 kl. zusammenhäng. Zimm. z. Comt. geeignet zu verm. Strobandstr. 22.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß.

Brückenstraße Nr. 19.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist zum 1. August zu vermiethen auf Wunsch auch Burschengelaß.

Schuhmacherstraße 421.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1 October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr 93/94 links.

Lindner.

Die von Hrn. Lieut. **Schottler** innegeh. Wohn. ist versetzungsh. von sof. z. v. A. Lohmeyer, Brombstr. 2.

Eine Kellerwohnung

zu vermiethen Seglerstraße 138.

1 möbl. Zim. billig zu vermiethen bei **A. Sieckmann**, Schillerstr.

Altstadt 436 ist vom October eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohn. 1. Etage, 5 Zim., Balkon, Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Mein Kellerlocal

ist vom 1. October wieder zu vermieth.

M. S. Leiser, Altstädt. Markt 436.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.